

„Wer nur vor sich hin wurschtelt, der verliert“

JUGENDAKADEMIE Bornheimer Bildungseinrichtung will einen Niedrig- und Hochseilgarten errichten. Teamgeist und gemeinsames Anpacken helfen beim Bewältigen von Konflikten. Walberberger suchen Sponsoren

Von Werner Meyer

BORNHEIM-WALBERBERG. Der junge Mann steht auf einem anderthalb Meter hohen Podest, lässt sich mit geschlossenen Augen rückwärts fallen, ohne einen Blick nach hinten zu riskieren, fällt in die Tiefe. Viele Hände fangen ihn auf, erleichtertes Lachen beim Springer und bei seinen Kollegen. Eine Schulklasse lernt an der Jugendakademie Walberberg Teamfähigkeit, Vertrauen zueinander, Selbstbewusstsein, Konfliktbewältigung. Und das vermittelt die Ausbilder im neuen Niedrig- und Hochseilgarten hoch über dem Ort. Noch ist das Zukunftsmusik, denn die Akademie will diese Anlage mit der Caritas Bonn noch errichten: Kostenpunkt 150 000 Euro, die durch Eigenleistungen, Zuschüsse und ein erst einmal abgespecktes Konzept auf 100 000 gesenkt werden sollen. „Ein Hochseil- und Niedrigseilgarten passt optimal zu unserem pädagogischen Konzept“, freut sich Reinhard Griep auf das zukünftige Angebot. Der Leiter und Geschäftsführer der Jugendakademie betont, bei einem solchen Garten gehe es nicht um sportliche Höchstleistungen, sondern um Teamgeist. „Es heißt nicht, wer ist der stärkste oder schnellste. Es geht darum, dass eine Gruppe zusammen einen Weg findet, zum Beispiel Höhen zu überwinden oder eine Leiter mit weit entfernten Sprossen zu erklimmen. Das schafft kaum jemand allein, das funktioniert nur, wenn jeder sich einbringt und seine Ideen mit den anderen umsetzt. Der Stärkere hilft dem Schwächeren – und umgekehrt. Wer nur vor sich hin wurschtelt, der verliert.“ Drei Teile wird der Garten haben. Einen mit niedrige gespannten Seilen, die es zu überqueren gilt. Da müssen sich die fähigeren Trainer gegenseitig helfen, sonst sind die Hindernisse schier unüberwindbar. Das selbe gilt für die Hochseile, vier bis fünf Meter über dem Boden, und auch für die Kletterwand.

Hoch hinaus wollen – und kommen – die Hobby-sportler beim Seil-park in Bad Neuenahr-Ahrweiler.
FOTO: VOLLRATH



Gestern Abend im Jugendhilfeausschuss stellte Reinhard Griep die Pläne vor. Bürgermeister Wolfgang Henseler äußerte sich auf Anfrage des General-Anzeigers begeistert von den Projekt und wird die Schirmherrschaft übernehmen. Aber: „Für städtische Hilfe ist kein Geld da. Wir werden aber gerne das Vorhaben weiter empfehlen und die Jugendakademie unterstützen, wo wir können. Es ist eine für die durch solche neuen Angebote ihre Zukunft sichern kann.“

Das ist auch ein entscheidender Punkt bei den Planungen der Tagungsstätte. „Ab 2008 werden wir vom Bistum Köln kein

Geld mehr bekommen, das sind zur Zeit 218 000 Euro im Jahr, etwa ein Viertel unseres Gesamthaushalts“, rechnet Reinhard Griep vor. Da müsse man vorher neue Geldquellen erschließen, um in Zukunft bestehen zu können. Der Hoch- und Niedrigseilgarten sei da eine Möglichkeit. Die Anlage werde auch an Gruppen vermietet. Allerdings unter strengen Auflagen, wie Griep betont. Entweder stellt die Akademie mer müssen ausgebildete und zertifizierte Fachleute dabei haben. Ist die Akademie zu, ist auch der Garatn zu. Aus versicherungs- und haftungstechnischen Gründen, aber auch um die Seile vor der Witterung zu schützen, wird das Klettervergnügen nur bei Bedarf aufgebaut. Um die in zwei Jahren wegbrechende Summe des Bistums aufzufangen, werden die Teilnehmerbeiträge erhöht, kündigte der Leiter an. Die Zuschusstöpfe von Land, Bund und EU müssten außerdem stärker „angepapft“ werden. „Wir erfüllen eine öffentliche Aufgabe, da gilt es auch, die öffentliche Hand noch intensiver ins Boot zu holen – wo das geht.“

Hauptsächlich sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene nutzen die Angebote der Walberberger Akademie mit 80 Gastbetten. Erlebnispädagogik und gute Erreichbarkeit haben die Caritas Bonn

dazu gebracht, sich als Partner beim Bau des Gartens einzubringen. „Wir geben den jungen Leuten Hilfen in vielen Richtungen. Viele besuchen die Sonderschulen, manche bereiten sich auf den Beruf vor, wieder anderen fehlt die Bindung zu Gleichaltrigen, sie haben Probleme, sich im sozialen Umfeld zurecht zu finden“, spricht Griep einige der Zielrichtungen an. 5000 Teilnehmer im Jahr finden den Weg nach Walberbern. Internationale Begegnungen wie die Versöhnungstermine von Israelis und Palästinensern gehören ebenso zum

Programm wie Fort- und Weiterbildungen und Fachtagungen. Außerdem immer wieder Schulklassen, die sich in Teamgeist üben, das richtige Mit-

einander trainieren, soziale Konflikte zu lösen lernen. Dazu dient der Hoch- und Niedrigseilgarten, der möglichst noch in diesem Jahr teilweise errichtet werden soll. „Wir wollen mit Jugendlichen noch im nächsten Monat anfangen, mit Eigenleistung und Zuschüssen wie von den Banken zumindest den Niedrigseilteil fertigstellen“, kündigt Griep an. Wie spannend ein solcher Garten ist, hat der Pädagoge bereits erlebt: „Vier bis fünf Meter hoch, und da angeseilt herumkraxeln und hochklettern, das ist total aufregend. Ich war begeistert, aber auch ganz schön fertig.“

„Das passt optimal zu unserem pädagogischen Konzept“

Zukunft im Blick: Reinhard Griep plant den Seilgarten der Jugendakademie Walberberg.
FOTO: RONALD FRIESE

